

haft in die Magen der ganzen Familie Meise. In einem Vortrage in Jahre 1954 wandte einer meiner Herrn Zuhörer ein: „man dürfe auch nicht über Winter-treiben“. Sofort antwortete ich ihm, daß ich bereit sei, ihm 100 meiner Winter-äpfel zur Verfügung zu stellen und ihm für jede darin gefundene Obstmade einen Tausendmarkschein zu geben. Einen Gebrauch von diesem Angebot hat der Herr nicht gemacht. Als eifriger Vogelschützer freute er sich lediglich über das Vertrauen, das ich zu der gründlichen Arbeit der Vogel habe.

Die Tausendmarkscheine habe auch ich nicht im Ueberfluß. Aber ich kenne die Arbeit der Meisen. Jede einzelne ist der Volkswirtschaft eine billig erworbene, glänzend rentierende Kapitalanlage und die Nut-vögel zusammen sind eines unserer schönsten und wertvollsten Natur-güter überhaupt. Diesen gefiederten Helden der Luft gebührt die größte Hochachtung der ganzen Menschheit. Und wenn im In- und Ausland zur Bekämpfung der kleintiereschädliche auch erprobte und bewährte Chemi-kalien Verwendung finden müssen, so muß doch das ganze Augenmerk auf die natürlichen Feinde der Großschädlinge, der Nager und fressenden Insektenwelt gerichtet werden, insbesondere auch auf die Nutvögel.

Auch die Liebe zum Tier und zur Natur gibt vielen Menschen Ver-anlassung, für die Vogelwelt zu schwärmen, nicht zuletzt für die freilebende. Diese in der freien Flur selbst pflegen und schützen zu können, ist nicht jedermann möglich. Durch Beitritt in Vogelfreunde-Vereinigungen zahlen sie Beiträge in sehr mäßiger Höhe und haben dafür nicht nur das berech-tigte Bewußtsein, ihrerseits nun indirekt an der Vogelpflege beteiligt zu sein, sondern finden im Kreise ideal veranlagter Naturfreunde durch lehr-reiche Vorträge usw. recht willkommene Einblicke in das gesamte Vogel- und Naturleben unserer Heimat.

Die Liebe und das weitgehende Verständnis vieler Kreise für den Nutwert unserer schönen Heimatvögel kommt z. B. in unserer Vereinigung dadurch zum Ausdruck, daß ihr u. a. allein in 1955 mehr als 80 Stadt- und Landgemeinden als Einzelmitglieder beigetreten sind. Stadt und Land vereinigen sich zur Pflege idealer Ziele. Alle fühlen und wissen, daß der natürlichen Schädlingsbekämpfung, wo immer nur möglich, der Vorzug ge-bührt. Auch geben die Heimatvögel uns Deutschen verschönernden Lebens-inhalt. Die Vögel erfreuen Alt und Jung durch ihr munteres Treiben, ihre Farbenpracht und den Vogelsang. Kein Weltkrieg und noch so große Not kann diese deutsche Eigenförmlichkeit beseitigen. Sie steht im krassen Gegensatz zu den Gefühlen der südländischen Bevölkerung, die jedes menschlichen Mitgeföhles bar, diese herrlichen, gefiederten Geschöpfe er-barmungslos täglich massenweise hinmordet, sobald der Hunger sie in die Südländer geführt hat. Dort sind sie willkommene Geschenke des Him-mels, um als schmackhafte menschliche Nahrung zu dienen. Uns läßt die Sprache des Herzens in respektvoller Scheu und Bewunderung unauf-hörlich aufblitzen in die Vielseitigkeit der Schöpfungen der Natur. Diese sagt uns bittend und warnend, daß wir uns dieser, die Fluren und Wälder belebenden und schmückenden gefiederten Geschöpfe nach Möglichkeit an-nehmen, und sie vor Gefahren aller Arten schützen sollen, zur Freude und zum Nutzen unserer selbst.

Und so haben sich in unserer Heimat Vereinigungen der Vogel-freunde gebildet, deren Mitglieder sich aus Angehörigen aller Berufsstände und Bildungsstufen zusammensetzen und die damit vorbildliche Volksgemeinschaften sind, und die der heimatischen Vogelpflege und dem Geiste der Deutschen Volkswohlfahrt mit dem ganzen Herzen nahestehen.

Gedenket, o Menschen der heiligen Pflicht
Geschenke des Himmels zu schützen;
Seid dankbaren Herzens, vergesst nicht,
Daß sie Euch erfreuen und nützen.

R. Klec.

Ornithologisches Allerlei.

Rotkopfwürger (Lanius senator L.)

Im Jahresbericht 1951—52 der Vereinigung für Vogel- und Natur-schutz E.V., Flm.-Fechenheim, brachte ich eine kurze Notiz, beir. das Erkennen gültige Bestätigung der Richtigkeit meiner Beobachtung und das damals die end-will ich sie an dieser Stelle nachholen. Die beiden Nestgeschwister hatten stätigen nun die Richtigkeit meiner Beobachtung, gemauert und be-mit den gewellten Unterschwanzdecken als Weibchen und der mit den rein isabellfarbenen Unterschwanzdecken als Männchen erwies. Ersteres ließ sich Anfang April 1952 in Freiheit, während sich das Männchen seit dieser Zeit im Frankfurter Tiergarten befindet. Der noch heute gekästete Vogel wird also im Mai 1955 vier Jahre alt, freut sich z. Zt. bester Gesundheit und hat die Wintervollmauser bereits viermal bei der üblichen Weich-reisfresserkost gut überstanden. Wenn ich nun auch von der Richtigkeit meiner Beobachtung überzeugt bin, so müßte diese doch noch durch einige Beobachtungen gleicher Art zur Bekräftigung ihrer Allgemeingültigkeit er-ringen Vorkommens von L. senator nicht möglich. Ermöglichen ließ sie sich aber in Süd- und besonders in Südwesteuropa, wo L. senator sehr häufig und obendrein Heckenbrüter ist. (S. Dr. Henrici, „Ornithologisches über unsere 4 Würgerarten“, gl. Jahresbericht.) Welcher Leser hätte die Möglichkeit, hier etwas Erspröchliches in die Wege zu leiten.

Carl Klaas.

Mit der Kamera am Horst des Wespenbussards. (Pernis a. apivorus [L.])

Nach vielen Jahren, zum ersten Male wieder, brütete der Wespen-bussard in dem östlichen Waldgebiet der Stadt Frankfurt a.M., jener, hin-sichtlich seiner Nahrung von allen anderen heimischen Raubvögel ab-weichende Vogel. Es ist ein eigenartiger Vogel, dieser Wespenbussard, nirgends ist er seithaft, ein ganzes Jahrzehnt fehlt er mitunter in einer Gegend, bis er auf einmal wieder da ist. Auch der Horst weicht ab von den anderen Raubvogelhorsten unserer Heimat, denn der Rand seines Horstes ist immer geschmückt mit grünen Zweigen, die erneuert wer-den, wenn sie anfangen zu verwelken. Käfer, Regenwürmer, Eidechsen, Ringelnattern, Blindschleichen und vor allem die mit Honig gefüllten Waben der Erdwespen und Hummeln sind seine Hauptnahrung. Wäh-rend der 35 Tage Beobachtungszeit bestand seine Nahrung oder doch die seiner Jungen zu 95% nur aus letzteren. Schön waren die Stunden, die ich da oben auf dem alten Eichbaum in 22 m Höhe 10 m entfernt vom Horst des Wespenbussards verlebte, und von denen auch Herr Platt vom Frankfurter Rundfunk den Hören einen Eindruck zu vermitteln suchte. Nie werde ich diese Zeit vergessen; prachtvolle Einblicke in das intime Familienleben dieses Großvogels und einige Aufnahmen, die man zeigen darf, sind das Resultat der aufgewandten Mühe.

Leicht sind solche Bilder nicht herzustellen, das weiß sogar der Laie, doch wie das umstehende Bild entstand, will ich kurz erzählen. Am ersten Sonntag im August war es, als ich mit Freund Maurer morgens bei Tagesgrauen das Versteck erreichte. Lange kauerten wir da in dieser ungewohnten Stellung, die Mittagszeit ist längst vorbei. Trübe Wolken zögen von Osten nach Westen, der einsetzende Sturm schaukelt uns kräf-tig durcheinander, bis dann der Regen kommt und die Natur besänftigt. Die Hoffnung, heute noch zu einer guten Aufnahme zu kommen, hatten wir schon aufgegeben, doch wir hatten Glück, denn im Augenblick, wo wir schon aufgegeben, doch wir hatten Glück, denn im Augenblick, wo wir uns entschlossen hatten, nunmehr das Versteck zu verlassen, schoß im